Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr., für 2 Monate 13 Sgr. 5 Pf., für 1 Monat 6 Sgr. 10 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 3 Sgr.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 188. Halle a. d. Saale, **Freitag den 14. August** **1874.**

Die Nahrungsmittelfrage.

I.

Liebig machte einmal in einem Aufsatz „Ueber den Ernährungswerth der Speisen“ folgende Bemerkung, die nicht für den Kriegsmann allein wichtig ist: „Man kann annehmen, daß unter sonst gleichen Verhältnissen eine Armee von Soldaten, deren tägliche Ration auf 125 Gramm Albuminate (eiweißhaltige Nahrungsmittel), wovon ein Viertel in der Form von Fleisch, beschränkt ist, von einer feindlichen Armee geschlagen werden wird, in welcher jeder Mann 145 Gramm Albuminate, und zwar die Hälfte davon in Form von Fleisch, genießt; denn die Wirkung ist genau so, wie wenn die zweite Armee bessere Waffen hätte: sie ist beweglicher und in einer gegebenen Zeit einer größeren Anstrengung fähig.“ Dieser Satz hat längst seine Anerkennung gefunden, und er gilt nicht blos für Armeen, sondern auch für jedes Volk. Je gesünder und kräftiger ein Volk sich nährt, desto leistungsfähiger ist es und zwar nicht bloß auf dem Gebiete der körperlichen Arbeit, sondern auch der geistigen. Die Statistik hat schon Manches aufgeklärt, hat manche Wirkung unbeachteter Ursachen im Leben der Völker nachgewiesen. Wenn es ihr nun auch nicht gerade möglich ist in Zahlen die Schwankungen in der Arbeitsleistung eines Volkes und deren Abhängigkeit von den Schwankungen der Nahrung, von dem Steigen und Fallen der Lebensmittelpreise nachzuweisen, so hat sie doch wenigstens feststellen können, daß wirkliche Theurungsjahre einen sehr erheblichen Einfluß auf die Hauptlebensvorgänge einer Bevölkerung, auf Geburten, Todesfälle und Heirathen ausüben. In Theurungsjahren steigt die Sterblichkeit oft in erschreckendem Grade. In Paris starben in den 10 theuersten Jahren des vorigen Jahrhunderts je 21,471, in den 10 wohlfeilsten nur 17,528 Menschen. Ein berühmter Statistiker sagt, „es klinge zwar nicht poetisch, sei aber trotzdem wahr, daß die Menge der Ehen in jedem Jahre von den Kornpreisen abhängt. Je wohlfeiler das Brod, desto mehr Ehen und umgekehrt.“ Man kann ferner bei jeder Truppenaushebung wahrnehmen, ob das Jahr, dem die Aufgebotenen angehören eine reiche, mittlere oder schlechte Ernte geliefert hatte. Die Conscribirten aus Theuerungs- und Nothjahren blieben nicht nur der Menge nach unter der Mittelzahl, sondern sind auch im Durchschnitt weniger kräftig und kleiner. Die Lebensmittelpreise haben darum ein sehr ernstes Interesse, und unter [illegible] gen, welche die [illegible] der Verkehrsmittel in unsrer Zeit gehabt haben, ist keine wohlthätiger gewesen, als die Beseitigung oder wenigstens Mäßigung der Schwankungen der Lebensmittelpreise. Solche Theuerungs- und Hungerjahre, wie sie in früheren Jahrhunderten nur zu oft vorkamen, sind für die größeren Kulturstaaten unmöglich geworden oder treten doch nur noch unter besonderen Umständen und für ganz beschränkte Districte auf. Aber an sehr ernsten Uebelständen fehlt es doch auch heute noch nicht. Manche Klagen sind freilich ungerechtfertigt. Man darf darum noch nicht über theure Lebensmittel schreien, weil etwa vor 40 oder 50 Jahren das Pfund Rindfleisch 2½ Sgr., das Pfund Butter 6 Sgr. kostete, während heute das Rindfleisch 7—8, die Butter 16—18 Sgr. giebt. Der Preis erhält seine richtige Bedeutung erst durch den Werth des Geldes, durch das Verhältniß in welchem er zu dem Werthe der Arbeit steht. Wenn etwa seit 20 Jahren das Rindfleisch von 3½ auf 7 Sgr. gestiegen ist, so dürfen wir nicht vergessen, daß die Löhne, beispielsweise von Maurern und Zimmerleuten von 2⅔ auf 6 Thaler gestiegen sind. Aber auch wenn wir diesen Maßstab der Beurtheilung anlegen, leben wir in einer theuren Zeit. Seit dem Jahre 1835 sind die Löhne und damit die Arbeitswerthe im Allgemeinen um 166 Procent gestiegen; aber die Preise mancher Lebensmittel haben noch eine bedeutendere Steigerung erfahren. Das Rindfleisch ist um 209, das Kalbfleisch um 203, die Butter um 171 Procent theurer geworden, und nur Brod und Kartoffeln sind im Verhältniß zu den Löhnen etwas im Preise gesunken. Aber es giebt noch andere Uebelstände, die besonders die großen und mittleren Städte treffen, und die zugleich den Eindruck machen, als ob die Verbesserung des Verkehrs hier ihre Wirkung verloren habe. Zu diesen Uebelständen gehört insbesondere der, daß die Preise mancher Lebensmittel in einer solchen Stadt, wie z. B. Halle, nahezu um das Doppelte höher sind als in gar nicht weit abgelegenen kleinen Städten. Wir wollen diesen Uebelstand etwas näher ins Auge fassen und zu sehen, ob unsere vorgeschrittene Zeit nicht etwa dagegen eine Abhilfe bietet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. August.

Fürst **Bismarck** ist heute Vormittag um 9¾ Uhr in Begleitung seiner ganzen Familie von Kissingen nach Berlin abgereist. Der Fürst wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt. Auf dem Bahnhofe waren der Regierungspräsident von Unterfranken, Graf von Luxburg, der Badecommissar, Graf von Pappenheim, und der berliner Polizeipräsident von Madai, anwesend, um sich von dem Fürsten zuverabschieden. — Der Fürst wird voraussichtlich nur etwa 2 Tage in Berlin verweilen, um den Kaiser zu sehen und sich alsdann nach Varzin zurückbegeben. Die definitive Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin wird wohl erst, wie in früheren Jahren, gegen Weihnachten erfolgen. — Der behandelnde Arzt des Fürsten Bismarck Dr. Diruff sen. ist vom Könige von Baiern zum Hofrath ernannt worden. Einige Tage nach dem Attentate wurde in Kreisen der Kurgäste der Gedanke angeregt, am Hause des Dr. Diruf in Kissingen eine Gedenktafel zur Erinnerung an die glückliche Errettung des Fürsten Bismarck anbringen zu lassen. Es bildete sich Behufs dieses ein Comitee. Da aber die Stadt Kissingen erklärte, die Ehre der Aufstellung einer Erinnerungstafel allein zu beanspruchen, einigten sich die Comiteemitglieder dahin bei Beginn des nächsten Reichstags unter [illegible] für Erinnerung an den 13. Juli in Anregung zu bringen, zu deren Zwecke ein Comite aus Namen mit politischer Bedeutung zu bilden und von Berlin aus einen Aufruf zu erlassen. Die Ausführung der Gedenktafel wird im Monat September vollendet werden. Die Tafel ist aus Marmor, hat eine Umrahmung von feinem grauen Sandstein mit Sternen, Eichenlaub- und Lorbeerverzierung und trägt die Inschrift:

„Am 13. Juli 1874
wurde an dieser Stelle durch Gottes gnädige Fügung
Seine Durchlaucht Fürst v. Bismarck
aus Mörderhand errettet.
Diese Gedenktafel widmet dem deutschen Volke
die Stadtgemeinde Kissingen.“

— Der „Nürnberger Presse“ wird von Schweinfurt geschrieben: „Aus zuverlässiger Quelle höre ich, daß dieser Tage vor dem vom **Fürsten Bismarck** bewohnten Hause zu Kissingen ein **Individuum verhaftet** wurde, das sich dort in verdächtiger Weise herumgetrieben hatte und mit einem Dolche versehen war. Es soll ein Schneidergeselle aus Sachsen sein. Näheres ist bis jetzt noch nicht bekannt.“ — Das Schweinfurter „Tageblatt“ meldet: Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde **Kullmann's Waffe** durch zwei Sachverständige genau untersucht und Schießproben damit angestellt. Hierdurch wurde constatirt, daß dieselbe eine ganz vorzügliche Schießwaffe, ein starkes Terzerol mit weiter Mündung ist und beim letzten Gebrauche scharf geladen war. — Der Redacteur der „Ingolst. Ztg.“ ist eidlich wegen der von der „Ingolst. Ztg.“ gebrachten Mittheilung vernommen worden: daß ein israelitischer Handelsmann in einem ingolstädter Wirthshause bereits am 7. Juli, also sechs Tage vor dem Attentat, die Nachricht gebracht habe, daß auf Fürst Bismarck geschossen worden sei. Das „Vaterland“ ist heute in der Lage, die betreffenden Personen anzugeben; der Israelite heißt Hajum und ist von Thalmessing, und die oben citirte Aeußerung soll im Gasthause zu Greding zum Stadtpfarrer Forster und zum Meßner Rauch von Mettendorf gemacht worden sein. Die Untersuchung wird jedenfalls herausstellen, was an der Sache ist.

— Aus allen Theilen des Reiches kommt die Kunde von Vorbereitungen zur **Feier des Jahrestages der Schlacht bei Sedan**. Die Bedenken, welche früher gegen die Auswahl grade dieses Datums aus den zahlreichen Siegeserinnerungen des deutsch-französischen Krieges geltend gemacht wurden, werden kaum noch gehört; der 2. September wird, sich mit Sicherheit als deutscher Nationalfesttag einbürgern. Nur jene Parteien, welche der in den sechsziger Jahren begonnenen Gestaltung unserer nationalen Verhältnisse nicht verzeihen können, daß sie 1871 so glänzend ihre Lebenskraft bewiesen hat, eifern auch heute noch aus Leibeskräften gegen jedes Erinnerungsfest an die gewaltige Erhebung unseres Volkes, oder suchen wenigstens die Freude an der Feier durch giftige Stichelei und gehässigen Spott zu trüben. Am meisten lieben sie es, die Sedanfeier als ein von oben her künstlich in Scene gesetztes Trugspiel anzuschwärzen. Und doch weiß alle Welt, daß grade der Kaiser, als bei ihm in einer Petition angesehener Männer die Anordnung eines Nationalerinnerungstages an den letzten Krieg angeregt wurde, zur Antwort gab, daß ein solcher aus dem Volke heraus geschaffen werden müsse. Für Diejenigen, welchen das neue deutsche Reich als die Form gilt, innerhalb welcher unsere Nation ein ersprießliches Gedeihen bürgerlicher Freiheit und allgemeiner Wohlfahrt hoffen darf, können jene verzweifelten Machinationen verbissenster Feindseligkeit nur ein doppelter Sporn sein, [illegible] in welchem der heilige Zorn unseres ganzen Volkes über den frechen Friedensbruch sich Luft machte. Wenn heute dieselben Schreier, deren widerliches Gekläff vor vier Jahren vor eben diesem Zorne so kläglich verstummte, die besten Erinnerungen zu vergiften und das erstarkte Nationalbewußtsein zu verhöhnen sich erdreisten, so gibt es darauf nur **eine** Antwort: eine allgemeine und würdige Feier des 2. September.

— Zur **spanischen Anerkennungsfrage** wird der „Weser-Ztg.“ aus Berlin telegraphirt: „**Italien** und **Rußland** erklärten sich bereit, mit Deutschland Spanien anzuerkennen. In **Wien**, wo die carlistische und alfonsistische Partei bei Hofe einflußreich ist, hat die Anerkennung Schwierigkeiten hervorgerufen.“ Doch scheinen auch hier nunmehr die Schwierigkeiten gehoben zu sein. Der „Schles. Pr.“ wird unterm 11. ds. aus Wien telegraphirt: „Oesterreich geht auf die deutsche diplomatische Anfrage, betreffend die Opportunität der Anerkennung der republikanischen spanischen Regierung ein, da Frankreich und Italien der deutschen Initiative gleichfalls folgen. — Eine gemeinsame Vereinbarung zwischen der russischen, englischen und italienischen Regierung reifte den Beschluß

---

[39]

Zwei Mütter.

Roman in zwei Abtheilungen von Ernst Fritze.

(Fortsetzung.)

„Warum höre ich das heute zum ersten Male?“ fragte sie, merklich zweifelhaft.

„Es fehlte wohl die Veranlassung, davon zu sprechen,“ war die kaltblütige Antwort des jungen Mannes. „Ich selber war mit meinen Reiseanordnungen beschäftigt — Werner ebenfalls und für die übrigen hatte der moralische Werth oder Unwerth der fraglichen Familie kein Interesse.“

„Was bringt Dich heute zu diesen offenherzigen Darlegungen?“

„Dieser Brief gab Veranlassung, Mama. Er ist vom glücklichen Bräutigam selbst und enthält außer der Verlobungsnachricht noch die Aufforderung, daß ich am Dienstag an der Bahn des glücklichen Brautpaares gewärtig sein soll um mündlich den Tag unserer Abreise nach Stockholm zu bestimmen.“

„Dieser Herr Grothner ist also willens, dennoch nach Schweden zu reisen? Eine wunderbare Kaltblütigkeit für einen jungen eben Verlobten.“

Enkholm lachte. „Grothner hat die Blumen schwärmerischer Ueberschwänglichkeit wohl schon trocken gelegt und betrachtet seine Verheirathung mit dem philosophischen Gleichmuthe eines denkenden und speculirenden Kaufmannes, der für seine Entschließungen das prosaische Motto hat: „es paßt mir.“ Grothner ist älter als ich, ist erfahrener, gereifter und überlegter, als Männer seines Alters — sonst würde ich es auch für meine Schuldigkeit gehalten haben ihn zu warnen. Seine Zuneigung hat sich fast zu rasch entfaltet um nicht auf planvolles Entgegenkommen schließen zu lassen.“

„Dies unleidliche Mißtrauen — diese abscheulichen Verdächtigungen“, sprach Frau Osberg ärgerlich. „Warum soll er das Mädchen nicht lieben können?“

„Ei wohl — er liebt sie — sie liebt ihn — aber meine Behauptung halte ich dennoch aufrecht.“

„Mir hat die junge Dame einen günstigen Eindruck gemacht.“

„Mir auch — aber Madame nicht! — Madame, mit ihrer eisernen Stirn, mit ihren unstäten Augen und der Schauspielerruhe, möchte ich nicht in diesem friedlichen Hause wissen — es liegt Etwas in ihrer Erscheinung, was man in guter Gesellschaft nicht gern duldet. Danken wir dem Himmel, daß diese Frau nicht dort im Divan einen Ehrenplatz erobert hat. Ja, ja, Mama, mein ehrliches Wort darauf, unser Werner hat besser gethan nicht die Tochter dieser Madame Harding zu lieben, sondern eine Andere.“ Er verbeugte sich leicht und ging in der vollen Zuversicht, ein gutes Werk gethan zu haben. Als er an Werners Zimmer vorüber schritt, steckte er den Kopf zwischen die Thür und beobachtete das Treiben desselben. Er sah eine Menge Couverts und Karten auf dem Schreibtische liegen — voraussichtlich Abschiedskarten. „Hör' Werner — geh' hinüber zu Deiner Mutter — Du findest das Eis gebrochen! Jetzt Schlag auf Schlag mit allen Eröffnungen und der Sieg ist Dir sicher.“ — Er drückte die Thür ins Schloß und eilte spornstreichs durch den Corridor, über die kleine Verbindungsbrücke, deren Eingangsthür er vorsichtig hinter sich verschloß, um nicht wieder gestört werden zu können.

Frau Osberg war in einer unbeschreiblichen Aufregung zurückgeblieben. Fast mechanisch wiederholte sie die Worte: „Werner hat besser gethan, nicht die Tochter dieser Frau zu lieben, sondern eine Andere! Eine Andere — eine Ander? — Heftig erhob sie sich um sich eine fürchterliche Gewißheit zu verschaffen. War diese Andere Monika von Ermslow? An der Thür blieb sie stehen. In dieser Gemüthsverfassung durfte sie nicht handeln, durfte sie nicht vor ihrem Sohne erscheinen. Sie setzte sich dicht bei der Thür nieder und wartete, bis ihre Pulse ruher schlugen, bis ihr Verstand wieder die Oberhand gewann.

In gleichem Falle, wie sie, befand sich Werner. Auch er lehnte unentschlossen in seinem Arbeitssessel, als er die ermunternden Worte Enkholms vernommen hatte. Was war geschehen? Welcher Zufall hatte das vermittelt, was sein Schwager als glückverheißend betrachtete? Er war ein Feind aller Scenen und haßte einen Wortwechsel voll möglicher Uebereilungen. Ruhig Blut und festes Ziel! Beides fehlte ihm für den Augenblick und er blieb rathlos sitzen bis sich leise hinter ihm die Thür aufthat und zwei weiche liebe Mutterhände sich auf seine Schultern legten. Er wendete sich und sah, daß seine Mutter hinter ihm stand, daß sie mit erstaunten Blicken die adressirten Couverts musterte.

„Was bedeutet das?“ fragte sie milde. „Sollten die verworrenen Reden Enkholms etwas von einem Geheimniß verrathen haben, das mir wenigstens keines hätte bleiben dürfen, Werner?

„Du liebst es nicht, Dich vor einer Entscheidung beunruhigen zu lassen, beste Mutter,“ antwortete Werner sich erhebend. „Erst heute schlossen sich die schwankenden Unterhandlungen durch dies Ministerialrescript, das mich nach Leeberg commandirt.“

„Und was hast Du beschlossen?“ —

„Ich folge der Weisung, und reise am Dienstag, um am Donnerstag dem dortigen Präsidenten mich vorstellen zu können. Es mag Dir unerwartet kommen, daß ich meinen Plan, meine Laufbahn zu ändern, aufgegeben habe; allein bei näherer Erwägung sah ich ein, daß es zweckmäßiger sein würde, davon abzustehen. Ich begreife nicht, wie Enkholm dazu gekommen ist, meinen Erklärungen darüber vorzugreifen.“

Frau Osberg hatte still vor sich niedergesehen, jedenfalls mit ihren Gedanken mehr beschäftigt, als mit der Rede ihres Sohnes. Zerstreut hob sie jetzt den Blick und fragte mit merklicher Beklommenheit: „Hast Du besondere Gründe zur Veränderung Deines Entschlusses, Werner?“

„Ist meine eigene Abneigung gegen das Amt, welches ich zu erlangen suchen wollte, nicht genügend, Dich damit einverstanden zu erklären, liebe Mutter?“ warf der junge Mann, statt der directen Erwiederung, ruhig ein.

„Verbindest Du nicht eine Absicht damit, ferne von der elterlichen Heimath eine Heirath schließen zu können nach Willkür und Gefallen?“

„Nein — bei Gott, nein, beste Mutter!“ rief Werner feierlich, indem er dem forschenden Blicke der Mutter mit offener männnlicher Entschlossenheit begegnete.

Ein Ausdruck echter Mutterliebe verklärte ihr sonst so ruhiges Gesicht.

„Verdanke ich Deinen Verdacht den Mittheilungen Enkholms?“ fügte Werner fast drohend hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187408140/fragment/page=0001
DFG

der sofortigen gleichzeitigen Anerkennung der spanischen Republik durch diese Regierungen."

— Allem Anschein nach wird schon im nächsten Reichstag die Frage, wie die Matricularbeiträge durch eigene Einnahmequellen des Reichs zu ersetzen seien, zu lebhaften Erörterungen führen. Da, wie früher mitgetheilt wurde, von einer Seite die Absicht vorliegt, dem Reichstage eine Reichs-Gewerbesteuer in Vorschlag zu bringen, so wollen sich nunmehr auch die Anhänger einer Reichs-Einkommensteuer rühren und entweder im unmittelbaren Anschlusse an die Versammlung des Vereins für Socialpolitik in Eisenach (13. October) oder sofort nach Zusammentritt des Reichstags in Berlin eine Berathung abhalten. Es besteht die Absicht, derselben den neuen sächsischen Einkommensteuerentwurf zu Grunde zu legen, übrigens aber an dem Grundsatze festzuhalten, daß ein- und dieselben Einschätzungen, sowohl der vom Reiche, als der von den Particularstaaten und den Gemeinden zu erhebenden Steuer als Norm zu dienen haben.

— Im Anschluß an die Mittheilung von der Feier des 25jährigen Jubiläums des Stadtraths Pieschel auf Dehlitz als Mitglied der preußischen Landesvertretung schreibt die „M. Z.": Am 7. August des Jahres 1849 trat die auf Grund der Verordnung vom 30. Mai desselben Jahres zusammenberufene zweite Kammer zusammen. Von ihren damaligen Mitgliedern sind außer Pieschel augenblicklich nur noch drei: Stadtr. Fubel in Halle, Abgeordneter für Kalbe-Aschersleben, v. Leipziger, Abg. für Czarnikau, Chodziesen, und Dr. Techow in Berlin, Abg. für Frankfurt-Lebus, Mitglieder des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses. Fubel und Techow feiern mit Pieschel den 25jährigen Gedenktag, während v. Leipziger als Mitglied der Nationalversammlung von 1848 schon im vorigen Jahre auf eine 25jährige parlamentarische Thätigkeit zurückblicken konnte. Freilich haben alle vier genannten Abgeordneten nur mit kürzeren oder längeren Unterbrechungen einen Sitz in der zweiten Kammer oder dem nachherigen Abgeordnetenhause inne gehabt und wenn wir nicht irren, ist Peter Reichensperger, welcher im Jahre 1848 Mitglied der Nationalversammlung war, aber im folgenden Jahre nicht in der neugebildeten zweiten Kammer saß, das einzige Mitglied des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses, welches vom Jahre 1850 bis jetzt ununterbrochen der preußischen Volksvertretung angehörte.

— Die Ortspolizeibehörden des koblenzer Kreises sind angewiesen worden, die Vereinigungen des mainzer Katholikenvereins zu Kobern, Dieblich, Kärlich, Mühlheim, Urmitz, Rhens, Bendorf, Sayn und Weitersburg, sowie den katholischen Männerverein in Sayn unverweilt polizeilich zu schließen.

— Die Protestschrift, welche der Erzbischof von München-Freising in Betreff der Firmung des altkatholischen Bischofs Reinkens direct an den König von Baiern abgesandt hatte, ist, der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" zufolge, im im Auftrage des Königs an das Cultusministerium abgegeben worden.

— Als ein erfreulicher Fortschritt in der staatlichen Organisation des Reichslandes ist die Meldung anzusehen, daß sich nunmehr die 6 lothringischen Kreistage Diedenhofen, Saargemünd, Forbach, Salzburg, Saarbrück und Bolchen an den Hauptorten der genannten Kreise constituirt haben, nachdem im Ganzen 43 von 54 Vertretern dem Kaiser und auf die Reichsverfassung den Eid geleistet hatten.

Großbritannien.

[illegible] in welchem den Engländern die gute Sache des „Königs Karl VII." warm empfohlen und Sammlungen angekündigt werden, um dem Prätendenten einen kostbaren Ehrendegen anfertigen zu lassen. Sodann soll ein wöchentliches carlistisches Bulletin ins Leben gerufen werden, in welchem „authentische" Nachrichten mitgetheilt werden, und schließlich handelt es sich darum, Hülfe für Kranke und Verwundete zu beschaffen. Zu diesem Zwecke sollen an verschiedenen Orten Ausschüsse gebildet werden.

Frankreich.

Es liegen jetzt einige weitere Nachrichten über die Flucht Bazaine's vor. Nach ihnen haben Frau Bazaine und ihr Vetter, Roulle mit Namen, die Hauptrolle dabei gespielt. Dieselben hatten eine kleine Barke bei einem Schenkwirth von Sainte Marguérite gemiethet und waren trotz des rasenden Mistrals in die See gestochen. Während dieser Zeit sah man einen Dampfer, welcher der „Georges" der marseiller Dampfschifffahrtsgesellschaft Freyssinet zu sein schien. Der Ex-Marschall selbst promenirte zu derselben Stunde in Gesellschaft des Obersten Villette und des Gefängniß-Directors auf der Terrasse des Forts. Um 10 Uhr begab man sich zur Ruhe. Wenige Augenblicke darauf ließ sich Bazaine an einer Strickleiter herunter, an welcher man später Blutspuren fand. Die Ex-Marschallin hat während dieses Vorganges eine außerordentliche und echt mexicanische Energie bewiesen; sie half ihrem Vetter rudern. Ueberhaupt ist sie als der eigentliche Urheber des Fluchtplanes anzusehen. Fortdauernd hatte sie eine Milderung der Haft des gefangenen Gemahls nachgesucht, immer abschläglich beschieden reifte bei ihr der Plan der Befreiung. Bazaine soll lange widerstrebt und erst in der letzten Stunde seine Zustimmung gegeben haben. Daraus würde sich denn auch erklären, daß bonapartistische Kreise, wie behauptet wird, schon seit einigen Wochen um den Fluchtplan gewußt hätten. Thatsache ist, daß die bonapartistischen Blätter in Paris die Nachricht zuerst brachten und daß unmittelbar nach dem Gelingen ein Telegramm in Arenenberg anlangte. In Paris hat die Nachricht großes Aufsehen gemacht, in den Regierungskreisen erregte sie fast Bestürzung. Mac Mahon berief sogleich einen Ministerrath und war äußerst aufgebracht. Auch er soll der Ansicht sein, daß die Bonapartisten die Hände im Spiele und Bazaine eine Rolle bei späteren Unternehmungen zugedacht haben. In der That konnte der Regierung gerade jetzt nichts Unangenehmeres passiren, als diese Flucht, die doch weiter nichts als ein neuer Beweis der Schlaffheit ist, womit in Frankreich jetzt alles gehandhabt wird. Der Mann mit der eisernen Maske Mirabeau, Abd-el-Kader saßen in demselben Gefängniß, was ihnen nicht möglich war, gelang dem alternden Marschall ohne große Schwierigkeiten. Es soll ein italienisches Schiff gewesen sein, welches ihn aufnahm und bei San Remo ans Land setzte. Er reiste sofort über Turin, Basel ꝛc. nach Brüssel und wird jetzt bereits in Spaa eingetroffen sein, wo seine Gemahlin schon seit 14 Tagen Zimmer bestellt hatte, in demselben Hotel, in welchem die Kronprinzessin von Italien wohnt. Der Adjutant des Marschalls, Oberst Villette, der bei ihm bis zur letzten Stunde verweilte, hat Montag Morgen das Fort verlassen, um sich nach Paris zu begeben. In Cannes wurde er erkannt und sofort an den Staatsanwalt in Marseille telegraphirt. In letzterer Stadt angekommen, wurde der Oberst verhaftet und auf das Fort St. Nicolas gebracht. Der Procurator in Grasse hat den Gefängnißdirector und die Wärter des Forts verhaftet. Die Truppen sind consignirt. Statt der Linientruppen hat Gendarmerie die Posten besetzt.

Der „Orenoque" ist als altes, dienstuntaugliches Schiff nach Toulon berufen worden um dort ausgebessert zu werden. Dies wäre denn die Lösung der „Orenoque-Frage", welche die politische Welt so oft in Spannung versetzte.

„Bien Public" will wissen, Graf Chambord werde am 30. August Marienbad verlassen und den Monat September in Frankreich auf dem Schlosse Chambord zubringen.

* Der „Rappel" versichert, daß es officiell constatirt worden sei, daß in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in Paris 42 Personen buchstäblich Hungers gestorben seien.

* Der Gemeinderath von Marseille ist ernstlich durch die Gegenwart der Haifische im Golf von Marseille beunruhigt. Er hat beschlossen, die Vernichtung dieser Meeresungethüme durch eine Angelfischerei im Großen zu unternehmen. Von den benachbarten Felsen und Inseln aus wird man in dunkeln Nächten die Haifische mit großen Speckstücken, die an starken eisernen Ketten vermittelst eines Hakens befestigt sind, zu födern und an's Land zu ziehen suchen.

Italien.

Die „Gazetta d'Italia" wiederholt die Nachricht von einer nahen Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien. In mehreren königlichen Palästen, namentlich im Palast Pitti in Florenz, trifft man bereits Vorkehrungen im Hinblick auf seine Ankunft. Der Kaiser würde von dem Fürsten Bismarck und dem Feldmarschall Graf Moltke begleitet werden und Florenz, Rom und Neapel besuchen. Die Zeit der Reise sei noch nicht definitiv beschlossen, aber sie scheine im October stattfinden zu sollen. In diesem Falle würde sie mit den allgemeinen Wahlen zusammenfallen. — Die Nachricht bedarf jedenfalls der Bestätigung von Berlin aus, ehe sie Glauben verdient.

Der Papst hat am Sonnabend einigen Prälaten die Absicht kundgegeben, neue Cardinäle zu ernennen. Man glaubt, daß diese Ernennungen im September stattfinden werden.

Eine mächtige Partei im Vatican bestehtddarauf, daß der Papst den 1. Januar 1875 als den Anfang eines Jubeljahres verkündigen soll. Diese Idee wird namentlich durch den französischen Clerus vertreten, und der Papst ist nicht abgeneigt, ihrem Rathe zu folgen; aber eine andere, nicht weniger mächtige Partei, an deren Spitze der Cardinal Antonelli steht, arbeitet mit allen Kräften dagegen, weil die Feier eines Jubeljahres mit der Gefangenschaft des Papstes nicht gut verträglich ist.

Es wird von vielen neuen Haussuchungen in den Provinzen berichtet, die bei bekannten Republikanern und Führern der Internationale vorgenommene worden, deren Resultate aber noch nicht bekannt sind. Daß eine revolutionäre Schildehebung in Italien stattfinden sollte, steht fest.

* Aus Rom wird unterm 10. ds. gemeldet: Garibaldi soll schwer erkrankt sein; die hiesige städtische Behörde hat ihm ärztliche Hülfe angeboten.

* Der Bank von Neapel sind 100,000 Fünffrankenscheine gestohlen worden, und da ihnen nur der rothe Stempel fehlte, so haben ihn die Diebe nachgemacht; aber man kann ihn mit Speichel abwischen, so daß die gestohlenen Scheine leicht zu erkennen sind.

* Eine bewaffnete Bande von etwa 50 Individuen hat am 7. versucht, den Eisenbahnzug zwischen Imola und Bologna aufzuhalten, indem sie die Schienen und den Telegraphen zerstörte. Der Zugführer ward aber rechtzeitig gewarnt und fuhr nach Imola zurück, wo er eine Compagnie Infanterie aufnahm und den Ruhestörern entgegenführte. Die Soldaten griffen die Bande an und nahmen den größten Theil derselben gefangen. Es waren Internationalisten. Die Bande hatte an der Stelle der Bahn, welche sie zerstörte, auch die Bahnwärter gefangen genommen.

Die Carlisten sind, wie bereits mitgetheilt, wieder auf dem Kriegspfad. Sie haben die Offensive ergriffen. Dorregaray marschirt am Ebro hinauf. Der „Times" wird aus Santander die Nachricht bestätigt, daß ihm La Guardia durch Verrath in die Hände fiel. Er wandte sich dann gegen Puebla, halbwegs zwischen Vitoria und Miranda. Hier verschanzte er einen Theil seiner Truppen, den Rest ließ er in Pennacerrada. Er hat fünf Kanonen und einige Cavallerie. Beobachtet wird er durch General Blanco mit acht Bataillonen, zwölf Kanonen und Cavallerie. Letzterer beabsichtigt, La Guardia wieder zu befreien.

Die Dörfer und das flache Land um Miranda herum sind von den Republikanern besetzt, die beherrschenden Höhen hier wie immer in Händen der Carlisten.

Dorregaray scheint im Begriff, die Eisenbahnverbindung zwischen Miranda und Logronno abzuschneiden, es ist nicht mehr räthlich, auf jener Bahn zu reisen. Verschiedene Locomotiven wurden bereits beschädigt und ein englischer Locomotivführer ernstlich verwundet.

Bei Santander liegen drei spanische Kanonenboote, zwei bei Bilbao; die Küste ist aber noch lange nicht hinreichend bewacht.

Der „New-York Herald" enthält eine Mittheilung eines seiner Specialcorrespondenten über eine Unterredung, welche dieser kürzlich mit Don Carlos hatte. Die wesentlichen Puncte sind folgende:

Nach einer madrider Depesche vom 11. ds. hat Moriones mit dem 1. Armeecorps heute wichtige Positionen der Carlisten und das Dorf Oteiza eingenommen, wo der Carlistengeneral Mendiri mit 18 Bataillonen Infanterie so wie mit Cavallerie und Artillerie verschanzt war.

* Im Laufe der Unterredung sagte der „legitime" spanische Thron-Prätendent, Hauptmann Schmidt sei unter sehr verdächtigen Umständen gefangen genommen und als Spion hingerichtet worden; er bedauere, daß seine Begnadigungsordre zu spät eingetroffen sei. (Der edle Don hat somit den Correspondenten angelogen, denn es ist ja constatirt, daß Hauptmann Schmidt auf seinen ausdrücklichen Befehl erschossen wurde.) Ferner sprach Don Carlos, er habe Nichts gegen eine Intervention Deutschlands, denn eine solche könne nur ihm zu Gute kommen, da sie ihm alle Spannier in die Arme führen würde. Sollte er auf den Thron gelangen, so werde er in seiner Politik streng am Nichtinterventions-Princip festhalten und Alles aufbieten, Spanien Frieden und Glück zu geben. Er sprach sich zu Gunsten einer Volksvertretung aus, nur müsse dieselbe auch wirklich das Volk repräsentiren, Religion und Erziehung werden an ihm einen Schutz und Schirm haben. Hinsichtlich des Ganges der Dinge auf dem Kriegsschauplatz und in seinen Hoffnungen überhaupt zeigte er sich sehr sanguinisch.

Amerika.

In Austin (Texas) ist nach einer newyorker Depesche vom 11. ds. ein Streit zwischen Weißen und Negern ausgebrochen; erstere sind von den letzteren umzingelt. Beide Parteien sind bewaffnet.

* Die neuesten amerikanischen Blätter enthalten spaltenlange drastische Berichte über diese bereits telegraphisch gemeldeten furchtbaren Ueberschwemmungen, durch welche, wie es heißt, 200 Personen in ihren Häusern ertranken. Es schien, als ob die Schleußen des Himmels sich weit geöffnet und der Fluth freien Spielraum gewährt hätten. Das Todesgeschrei von Schaaren von Opfern stieg aus einem Dutzend überschwemmter Ortschaften zum Himmel empor. Erst bei Tagesanbruch konnte man das Grauenvolle der Ueberfluthung übersehen, und dann wurde entdeckt, daß Butcher's Run in Alleghany City am ernstlichsten gelitten hatte. Die Linie der Zerstörung dehnte sich längs der Wasserleitung bis zum Fluße aus und involvirte eine immense Anzahl von Häusern. Der Fluß schwoll zu einem 25 Fuß tiefen Strom an, der so bewegt wie das Meer war. Häuser wurden aus ihren Grundlagen wie Strohhalme weggeschwemmt und gegen einander geschleudert, während ihre Insassen entweder zerschmettert wurden oder ertranken. In kurzen Pausen enthüllte der Blitz entsetzliche Gesichter von Personen, die aus den Fenstern schwimmender Häuser geschleudert wurden, und als das Wasser anfing, höher und höher zu steigen und Brücken in Stücke fielen, konnte man sehen, wie Männer, Frauen und Kinder in den Wellen um ihr Leben kämpften. Wenn nach einer Pause der Dunkelheit der Blitz die Gegend wieder erhellte, waren Alle unter einer schweren Masse von schwimmenden Balken verschwunden. Die wilden Verzweiflungsschreie hörten nicht einen Augenblick lang auf. Zuweilen konnte man durch die Fenster eines schwimmenden Hauses, wo noch ein Licht brannte, Mütter kniend mit kleinen Kindern in ihren Armen sehen; plötzlich schlug das Haus mit Krachen um, das indeß nicht so laut war, um die durchbohrenden Hilferufe der armen Unglücklichen darin zu dämpfen. Das Werk der Leichenbergung begann bei Tagesanbruch und dauerte den ganzen Tag hindurch fort. Die geborgenen Leichen waren größtentheils entstellt, was zeigt, daß die Wasserströmung sehr heftig gewesen sein muß. Die Bürgermeister von Pittsburg und Alleghani beriefen eine Versammlung der Bürger ein, um Schritte in Bezug auf die Katastrophe zu berathen.

Halle, 10. August.

— Das bei uns garnisonirende Bataillon der Sechsunddreißiger rückt morgen früh 6 Uhr aus dem Klausthor zum Manöver aus. In Lauchstedt wird eine halbe Stunde geruht und dann nach Mücheln marschirt, welches als erste Etappe bestimmt ist. Das nächste Ziel ist Erfurt, woselbst bei Gispersleben ein Regimentsexerciren stattfinden wird. Alsdann soll sich das Regiment über Langensalza nach Gebesee zum Brigade-Manöver begeben, welches etwa vier Wochen dauern wird.

Provinzial-Nachrichten.

— Beim Bau der Weimar-Geraer Eisenbahn und zwar im ersten Schachte bei Milbitz ereignete sich am 10. ds ein beklagenswerthes Unglück. Es waren daselbst mehrere Arbeiter mit dem Ausbohren eines am vergangenen Sonnabend nicht explodirten, mehrere Pfund Pulver enthaltenden Sprengloches beschäftigt, ohne wie es heißt und wie bei derartigen Arbeiten üblich, hiebei die erforderliche Anfeuchtung des Pulvers durch Wasser bewirkt zu haben. Das Pulver entzündete sich bei dieser Gelegenheit und wurde bei der dadurch hervorgerufenen Explosion der eine Arbeiter hoch in die Luft, drei andere aber zur Seite geschleudert, alle vier aber schwer verletzt. Der in die Höhe geschleuderte Arbeiter starb während des Transportes nach dem Krankenhause zu Gera, in welchem auch die drei übrigen Verletzten Aufnahme fanden.

Vermischtes.

— [Schwarze Chronik.] An der aachener Reliquienfahrt haben sich in diesem Jahre, der „Germania" zufolge, am ersten Sonntage der Festwoche 71,727 Fremde, am zweiten Sonntage circa 68,000 Auswärtige betheiligt. Die rheinische Bahn allein brachte am ersten Tage 12,531, am zweiten 11,280 Pilger. Die gesammte Betheiligung Auswärtiger an der Heiligthumsfahrt wird während der vierzehntägigen Festzeit auf eine Million Menschen veranschlagt. Wenn nun auch eine große Anzahl von diesen Neugierige gewesen sein mögen, welche sich einmal den Schwindel ansehen wollten, so bleibt doch noch eine so große Masse Dummheit übrig, daß sich ein Menschenfreund darüber schier die Haare ausraufen könnte. — Die „Germania" hetzt die Elsässer in wahrhaft nichtswürdiger Weise gegen Deutschland. Eine betreffende Correspondenz in [illegible] im Elsaß; Preßfreiheit und [illegible] Katholiken wird der Hals [illegible] sind uns genommen" u. s. w. und überhäuft sodann die deutschfreundlichen Elsässer mit den frechsten Schmähungen. Da wundert sich dieses ultramontane Gesindel noch, wenn es als reichsfeindlich bezeichnet wird. — Aus dem Canton Bern hatten sich im Kreise Altkirch im Elsaß ganz in der Stille zwei dort ausgewiesene Pfarrer angesiedelt und schon angefangen, die Aufmerksamkeit der Frommen in der Umgegend auf sich zu lenken. Mittlerweile war aber die Sache auch anderwärts ruchbar geworden und die ungeladenen Gäste wurden aus dem Elsaß ausgewiesen. — In Bamberg wurde der Pfarrer Johann Bauer zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er durch derbe Beohrfeigung von acht erwachsenen Frauenspersonen während des vormittägigen Gottesdienstes in der Kirche zu Mainaschaff beschimpfenden Unfug verübt hatte. — Der Socialdemokratenführer Hasselmann erklärt, daß er der Versammlung der berliner Ultramontanen nur als Berichterstatter beigewohnt und auch nicht für das ultramontane Programm gestimmt habe. — In Triberg (Baden) machte der Priester den Witz, für den liberalen Gemeinderath, der dem Bischof Kübel keinen feierlichen Empfang bereiten wollte, am Sonntag in der Kirche fünf „Vater unser" beten zu lassen, mit dem Zusatz: „Herr vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun". — Wir erwähnten letzthin die Zeitungsnachricht, nach welcher in dem posener Kloster der Karmeliterinnen ein Mädchen aus den Mittelständen mit Gewalt zurückgehalten würde. Die ausgesprochene Erwartung, die Behörde werde die Sache nicht ununtersucht lassen, hat sich inzwischen erfüllt. Dieser Tage fand durch eine behördliche Commission in Gegenwart eines Prälaten eine Revision des Klosters statt. Zunächst mußten sämmtliche im Kloster anwesende Schwestern erscheinen und wurden um ihre Namen, Herkunft und sonstige Verhältnisse befragt. Sie sträubten sich Anfangszwar, den Schleier emporzuheben und ihr Gesicht zu zeigen; doch waren sie gern dazu bereit, als ihnen erklärt wurde, daß dies im Interesse der Untersuchung nothwenthig sei. Außer der Oberin, Maria Agnes a Jesu, ehemalige Gräfin Wielhorska, 38 Jahre alt, befinden sich im Kloster 15 Chorschwestern, sämmtlich adlige Damen, zum größten Theil aus Belgien, 1 Novize: Prinzessin Czartoryska und 3 dienende Schwestern. Die Schwestern gehen in Sandalen und tragen ein härenes Gewand. Auf Befragen, ob sie aus dem Kloster treten wollten, erklärten sie, daß sie bis zum Tode dort zu bleiben gedächten; auch verneinten sie sämmtlich die Frage, ob außer den anwesenden Schwestern noch ein weibliches Wesen sich im Kloster befände. Alsdann wurden sämmtliche Räume im Kloster auf's Genauste durchsucht, jedoch kein menschliches Wesen gefunden. — Zu dieser Revision bemerkt der „Kuryr Poznanski", daß die Gesuchte Clara Tomczak heißt, und wie aus guter Quelle mittheilen kann, vor einiger Zeit mit den Franziskanerinnen in Gnesen nach Lemberg gegangen ist. Die fragliche Mittheilung, welche die Revision veranlaßte, war also doch nicht so ganz grundlos. — Die Leser werden sich noch eines Vorfalles in Zwickau erinnern, wobei der Kaufmann Trümper wegen seines in einem öffentlichen Locale ausgesprochenen Bedauerns über das Mißlingen des Mord-Anfalles zu Kissingen und seiner Aeußerungen, es seien noch weitere Attentate auf den Reichskanzler, den Minister Falk und noch einen Dritten

— [Folgende Randglosse Friedrichs] des Großen auf einer Eingabe von Geistlichen der Giebichensteiner Amtsdörfer,] welche um Gewährung der Zollfreiheit ersuchten, nachdem sie wegen unterlassener Versteurung von 6¾ Pfund Kaffee bestraft worden waren, dürfte nur Wenigen bekannt sein und möge daher hier eine Stelle finden: Sie sollen es nuhr Machen wie ihre Vaetter und des Morgens Biersuppe essen, so werden Sie des Coffes halber nicht gestraft.

— [Der Giftmörder Brandes], welcher aus dem Gefängniß zu Braunschweig bereits zweimal ausgebrochen und wieder eingefangen war, am 9. dieses abermals unter unbegreiflichen Umständen aus dem Gefängnisse entflohen. Mit einer Kette an die Mauer gefesselt, ist es dem Manne doch möglich geworden, allein mit den Fingern und Nägeln den gedielten Fußboden auszuheben, ein gemauertes Fundament zu durchhöhlen und einen unterirdischen Gang ins Freie zu graben. Am andern Tage ist der Flüchtling bereits wieder in Braunschweig eingebracht. Er hatte, wie man hört, unweit Seesen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187408140/fragment/page=0002

eine Verwandte besuchen wollen, wobei er von mehreren Leuten, die ihn gesehen, verfolgt, bewältigt und gefesselt nach Seesen transportirt wurde. B. war noch in dem Leinenanzuge der Gefangenen, wohl ein Beweis, daß er diesmal Helfershelfer nicht gehabt hat.

— [Liebhaberei.] Der Rabbiner Josef Kohn Zedek in Leopol hat eine Geschichte des französisch=deutschen Krieges von 1870/71 in hebräischer Sprache herausgegeben:

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die Aufstellung eines Denkmals Walther's von der Vogelweide in dessen Heimath, welche bekanntlich durch die germanische Section des Philologentages im September d. J. vorgenommen werden soll, wird, wie die „Bozner Zeitung" vernimmt, Veranlassung zu einer ganz besonderen Feier geben. Es sind zu diesem Zwecke vom Hofoperndirector Herbeck in Wien drei Lieder Walther's in Musik gesetzt worden, nämlich „Liebeslied", „Deutschlands Lob" und „Marienlust". Die Compositionen werden als sehr frisch und passend gerühmt.

Todten=Liste.

Der bekannte Jesuitenpater Augustin Theiner, einer der gelehrtesten katholischen Theologen und Kirchenhistoriker, ist am 10 ds. in Rom gestorben. Am 11. April 1804 zu Breslau geboren, studirte er dort Theologie, Philosophie und Jurisprudenz und gab im Verein mit seinem älteren Bruder Johann Anton 1828 ein freimüthiges Werk über die Einführung des Cölibats heraus, erwarb in Halle die juristische Doctorwürde und unternahm dann, mit einem preußischen Stipendium versehen, eine wissenschaftliche Reise, ging schließlich aber 1833 nach Rom, wo er in das Jesuiten=Seminar eintrat und sich dann als eifriger Ultramontaner bekundete. In den letzten Jahrzehenden war er Präfect des Geheimarchivs des heiligen Stuhles, wurde aber zur Zeit des vaticanischen Concils, gemaßregelt, weil er beschuldigt ward, einige auf das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes und der unbefleckten Empfängniß bezüglich amtliche Actenstücke der Oeffentlichkeit übergeben zu haben. Man ließ ihn zwar im Vatican, aber ohne jede amtliche Beschäftigung im Archive, was ihn jedoch nicht hinderte, in seinen schriftstellerischen Arbeiten fortzufahren.

Vereine und Versammlungen.

Deutsches Sängerbundesfest.

München, 9. August. Nach der Festrede begann das Concert. Bei Feststellung des Programms zu demselben war man von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß das zweite deutsche Sängerbundesfest unbeschadet seiner nationalen Seite auch ein wirkliches Gesangsfest sein und darum eine Auswahl der besten Compositionen für deutschen Männergesang (Volks= und Kunstgesang) von der ältesten Zeit an bis herab auf unsere Tage zur vollendeten Darstellung bringen und so die Dichter und Componisten des deutschen Liedes in würdiger Weise feiern solle. Die Anfechtungen, welchen es darob ausgesetzt war, sind durch das erste Concert thatsächlich widerlegt. Unter der sicheren und strammen Leitung der Herren Professor J. Faißt aus Stuttgart, der in der ersten Abtheilung den Dirigentenstab führte, und Hofcapellmeister Wüllner von München, der in der zweiten Abtheilung dirigirte, brachte der vieltausendstimmige Chor sämmtliche Nummern des Programms zur glücklichsten Durchführung. Die Musikbegleitung wurde durch ein Bläsercorps von 160 Mann exekutirt. Die erste Piece: Moktete nach dem 111. Psalm von Orlando di Lasso, leitete würdig ein und wurde vortrefflich gesungen; nicht minder gut der Bacchuschor aus dem „Alexanderfest" von Händel und der Priesterchor: „O Isis und Osiris" aus der „Zauberflöte" von Mozart. Das hierauf folgende „Lied vom Rhein" von Nägeli, feurig und kräftig gesungen, wirkte zündend. Erhebend waren das Weihelied „König Stephan" von Beethoven und Körner=Webers Gebet: „Hör uns, Allmächtiger". Einen wahren Begeisterungssturm in dem Auditorium erregte Uhland=Kreuzer's Siegesbotschaft. Kräftig und fröhlich rauschte nun vom Sängerpodium Schneiders Chor hernieder: „Kommt, Freunde, trinket froh mit mir". Die letzte Nummer der ersten Abtheilung, eine der gefürchteten: Kleins Mottete: „Auferstehn wirst du mein Staub" kam trotz ihrer Schwierigkeiten zu gutem Vortrage.

Aus der zweiten Abtheilung heben wir als besonders gelungen und wirksam hervor die Schubert'sche Hymne: „Herr, unser Gott, erhöre unser Flehen", die Solovorträge des niederösterreichischen Sängerbundes: „Morgengebet von Zöllner und C. G. Reissiger's Chor: „In der Ferne" und dann „Macte Imperator" von Fr. Lachner. Die meisten der Vorträge rissen zu begeistertem Beifalle hin.

Das Concert war zu Ende, der Glaspalast wurde gänzlich geräumt. Aber schon eine Stunde später zogen die Sängerbünde unter Absingung von Liedern wieder zur Festhalle, um hier einen Kneipabend zu verbringen, da der ungünstigen Witterung halber der im Programm vorgesehene Festzug zur Bavaria auf Montag Abend verschoben werden mußte. In der Festhalle spielte ein großes Musikcorps. Die weiten Räume des herrlichen Tempels waren bis zum Erdrücken gefüllt, der Zudrang an den Eingängen war ein fabelhaft starker. Da das verabreichte Hofbräuhausbier vortrefflich mundete, so war die allgemeine Fröhlichkeit bereits eine hochgradige geworden, als gegen 9 Uhr der Reichstagsabgeordnete Justizrath Mayer aus Thorn dem König von Bayern eine Ovation durch eine Ansprache bereitete. Es folgte ihm Dr. Gerstner aus Regensburg u. m. a. Einen wahren Riesensturm des Beifalls rief das unübertreffliche Jodeln der Tyroler und eine darauf von ihrem Vorsitzenden gesprochene Rede hervor, worin derselbe nach der Sitte seines Landes mit bedecktem Haupte sprechend an das Lied: „Ich kenne einen hellen Edelstein — das treue, deutsche Herz" erinnerte. Um 1 Uhr Nachts mußte die Festhalle geräumt werden, nur ungern trennten sich die Sänger und suchten ihre Quartiere auf.

München, 10. August. Der strahlende Himmel am heutigen Morgen lockte die Sänger schon früh aus ihren Quartieren, das Gewühl in den Straßen hat eher zu= als abgenommen. Gegen 10 Uhr begann im Glaspalast die Probe für die zweite Festproduction (die Sänger hatten sich weit spärlicher zu ihr eingefunden als zu der ersten) und um 3 Uhr Nachmittags begann diese selbst mit dem „Kaisermarsch" von Richard Wagner. Nach dieser Aufführung betrat der zweite Bürgermeister von München, Dr. Wiedermeyer, die Tribüne und hielt eine Rede auf den Kaiser Wilhelm, die mit einem, von der Versammlung stürmisch wiederholten Hoch! schloß. Das Concert, mehrmals durch Reden unterbrochen, hatte seinen Fortgang bis 6 Uhr, wo sich ihm der Sängerzug unmittelbar anschloß.

Das Publikum hatte diesen schon seit den Mittagsstunden erwartet und alle Straßen, durch welche er ziehen sollte, besetzt. Die Aufstellung des Zuges ging in den dem Glaspalaste zunächst gelegenen Straßen unter Mitwirkung der Feuerwehr und Turnerschaft rasch vor sich, um 7 Uhr Abends setzte er sich in Bewegung. Die Spitze des Zuges bildeten zwei Ritter in mittelalterlicher Tracht. Darauf folgten die Tamboure der Turnerjugend, der Turnrath mit Fahne 10, ein Herold zu Pferd mit Pagen, ein Reiter mit der Reichsstandarte, darauf vier kostümirte Reiter, dahinter der Bau= und Decorationsausschuß. Ein Musikcorps führte nun die Sängerbünde hinter sich, deren Vereine in alphabetischer Reihenfolge marschirten.

Die zweite Zughälfte eröffneten zwanzig Turner in zwei Gliedern, hinter welchen sechs Ehrenreiter (Münchener Bürger(ritten. Diesen reihte sich der Musikausschuß und sechs Männer der deutschen Sängerbundes=Fahnenwacht in schwarzen mit weißen Reiherfedern geschmückten Barets, großen Kanonenstiefeln, Fechthandschuhen und Degen. Nun folgte von drei Junkern getragen die deutsche Sängerbundesfahne mit ihrem großen von den Frauen und Jungfrauen Münchens gewidmeten deutschen Fahnenbande, begleitet von wieder sechs Mann der Fahnenwacht und sechs Ehrenreitern. Hinter der Bundesfahne folgte der Ausschuß des deutschen Sängerbundes, der Centralfestausschuß und die übrigen nach Bündnissen geordneten Vereine, darunter auch der Gany'sche Fabrik=Liederkranz Buda=Pest, die Liedertafeln Metz, Liederkranz Warschau und New=York, Männergesangverein „Arion" aus New=York 2c., den Schluß machten neun kostümirte Reiter.

Der Festzug war nach jeder Richtung hin imposant. Die prächtigen Fahnen, die in der Zahl von über 300 den Vereinen vorausgetragen wurden, die verschiedenartigen Abzeichen der Vereine, die schweren Standarten der Bündnisse, der Schmuck der Schärpen und Bänder, die umkränzten Trinkhörner, die spalierbildenden Feuerwehrmänner, die flotten Gestalten der Sänger wirkten bezaubernd auf das in den Straßen vertammelte unzählige Volk, welches die Vorübergehenden unaufhörlich begrüßte. Die Hoch! und Hurrah! nahmen kein Ende. Aus den Fenstern winkten Damen mit weißen Tüchern; Blumen und Kränze hat es förmlich geregnet. Besonders herzlich wurden die Tyroler, Berliner und Wiener begrüßt.

So gelangte der über eine Stunde während Zug um 8 Uhr auf der Theresienwiese an, wo ihm eine Reihe von Flaggenstöcken und Freudenfeuern die via triumphalis zur Bavaria vorzeichnete. Es war 9 Uhr Abends, als das Ende des Zuges die Bavaria erreichte. Unter den Klängen des Musikcorps und dem Fahnenmarsche der kleinen Turner=Tamboure wurden sämmtliche Fahnen in der Ruhmeshalle der Bavaria aufgestellt. Es war ein bezaubernder Anblick, als im magischen Lichte bengalischer Feuer die Hunderte von Fahnen die Treppen zur Bavaria hinaufwallten. Der Festplatz am Fuße der Barvaria war weithin mit großen Segeltüchern und Flaggenbäumen umschlossen, unzählige Lampions und große Feuerpfannen erleuchteten den Platz und gewährten einen prächtigen Anblick im Dunkel der Nacht. Die Sänger und das zahlreiche Publikum, das sich eingefunden hatte, ließen sich an den mit farbigen Laternen versehenen Tischen nieder und labten sich an dem ausgezeichneten Stoffe, der von mehreren Bräuern (allerdings zu hohem Preise) verabreicht wurde. Große Ueberraschung rief die bengalische Beleuchtung der Bavaria und der Ruhmeshalle hervor. Freudige Zurufe schallten zur Bavaria hinauf, die mit Stolz auf das um sie versammelte Alldeutschland niederblickte. Der allgemeine Festjubel der Sänger und Gäste wurde noch erhöht durch ein brillantes Feuerwerk.

Gegen 11 Uhr rieselte ein feiner Regen herab, was den größten Theil der Versammelten zum Aufbruche veranlaßte. Das glänzende Nachtfest bei der Bavaria wird jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben. Das Arrangement des Festes war vorzüglich und in allen Theilen befriedigend.

Handels=, Verkehrs= und Börsen=Nachrichten.

Borsenversammlung in Halle am 13. August 1874.

Die gemeldete Flauheit ist auch heute als anhaltend zu bezeichnen. In Weizen und Roggen werden nur die nöthigsten Käufe zum Consum gemacht. Weizen, der heute über Bedarf angeboten, hat sich auch noch im Werthe gedrückt. Gerste hat nach Außen, der hohen Forderung wegen, keinen Abzug. Käufer sind in Folge dessen zurückhaltend, und müssen die Preise um der anderen Concurrenz zu begegnen, noch weiter im Preise herabgehen.

Weizen, 1000 Kilo, alter genießt einen Vorzug vor dem neuen, 74 bis 82 Thlr., alter auch bis 84 Thlr. bezahlt.
Roggen, 1000 Kilo, 70—73 Thlr. zu notiren.
Gerste, 1000 Kilo, Land= und Chevaliergerste 67—71 Thlr., (60—63 Thlr. pr. 1800 Pfd.)
Gerstenmalz, 50 Kilo, 6 Thlr.
Hafer, 1000 Kilo, russischer 70—72 Thlr., sächsischer 78 Thlr., (42 bis 48 Thlr. pr. 1200 Pfd.)
Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, nicht am Markte.
Wau, —
Wicken, 1000 Kilo,
Mais, 1000 Kilo, ungarischer 66 Thlr., amerikanischer 65 Thlr.,
Lupinen, 1000 Kilo, —
Kümmel, 50 Kilo, in großen Posten mit $11\frac{1}{4}$ Thlr. käuflich.
Kleesaaten, 50 Kilo, —
Oelsaaten, 1000 Kilo, Raps 80—82 Thlr. zu notiren.
Stärke, 50 Kilo, —
Spiritus, 10000 Liter= pCt. Kartoffel= $28\frac{2}{3}$ Thlr., Rüben= $26\frac{1}{6}$ Thlr. fest.
Preßhefe, 1 Kilo, —
Rüböl, 50 Kilo, —
Prima Solaröl, 50 Kilo } flau.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo } flau.
Rohzucker, 50 Kilo, —
Rübensyrup, 50 Kilo, —
Rübenmelasse, 50 Kilo,
Pflaumen, 50 Kilo, } fehlen.
Kirschen, 50 Kilo, } fehlen.
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise= — Brenn=, ohne Notiz.
Oelkuchen, 50 Kilo, werden von den Mühlen hochgehalten und bis 3 Thlr. gefordert.
Futtermehl, 50 Kilo, angeboten, $3\frac{1}{2}$ Thlr. käuflich.
Kleie, 50 Kilo, Roggen= 3 Thlr., Weizen= $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. gesucht, feine Weizengrieskleie $2\frac{3}{4}$ Thlr.
Heu, 50 Kilo, $1\frac{5}{6}$ Thlr.
Langstroh, 50 Kilo, 15 Sgr.

Berlin, 12. August. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei=Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 3 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. bis 4 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Roggen 2 Thlr. 12 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 12 Sgr. — Pf.. Gr. Gerste 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Hafer 2 Thlr. 24 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Heu pr. Ctr. — Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 12 Sgr. 12 Pf. Stroh pr. Schock 11 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 13 Thlr. — Sgr. — Pf. Erbsen pr. 5 Liter 10 Sgr. — Pf. bis 15 Sgr. — Pf. Linsen pr. 5 Liter 15 Sgr. 6 Pf. bis 17 Sgr. 6 Pf. Bohnen pr. 5 Liter 12 Sgr. 6 Pf. bis 17 Sgr. 6 Pf. Kartoffeln pr. 5 Liter. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch pro Pfund 6 Sgr. — Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf. Schweinfleisch 6 Sgr. — Pf. bis 8 Sgr. — Pf. Hammelfleisch 6 Sgr. — Pf. bis 7 Sgr. — Pf. Kalbfleisch 5 Sgr. — Pf. — 7 Sgr. 6 Pf. Butter 10 Sgr — Pf. bis 14 Sgr. — Pf. Eier pro Mandel 7 Sgr. 9 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf.

Magdeburg, 12. August. (Privatbericht.) Weizen 75—80 Thlr. Roggen 58—72 Thlr. Gerste 68—75 Thlr. Hafer 68—72 Thlr. pr. 2000 Pfd. Kartoffelspiritus. Locowaare ferner höher höher gehalten, alles geschäftlos. Termine höher. Loco ohne Faß $28\frac{3}{4}$ Thlr. nominell.

Naumburg, 12. August. (Durchschnittspreis.) Weizen — Thlr. — Sgr. — Pf. Roggen — Thlr. — Sgr. — Pf. Gerste 3 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. Hafer 3 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Rathskeller=Verpachtung.

Der hiesige Rathskeller mit Gast= und Schenkwirthschaft soll vom 1. April 1875 ab auf 6 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 22. d. Mts. Vormittags von 10 Uhr ab auf dem Rathskeller anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch schon vorher bei uns eingesehen werden.

Cönnern, den 10. August 1874. **Der Magistrat.**

Rohzucker=Agent.

Eine Rafinerie sucht einen mit den Verhältnissen vertrauten zuverlässigen

Aufkäufer für Rohzucker

bei festem Gehalte. Derselbe müßte von sonstigen Rohzucker=Agenturen vollständig abstehen, dürfte jedoch andere Geschäfte nach Uebereinkunft übernehmen.

Offerten nebst Gehaltforderung und Mittheilungen über den bisherigen Wirkungskreis befördert sub **J. X. 9274 Rud. Mosse, Halle a/S.**

Häuser=Verkauf!

Gelegenheiten zum Ankauf von Grundstücken in und nahe um Leipzig im Preise von 2—80,000 Thlr. werden reellen Selbstkäufern prompt und reell vermittelt. Näheres in den Expeditionen dieser Zeitung. **Unterhändler streng verbeten.** [127.]

Ein gebrauchter leichter **Leiterwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit der Aufschrift „Leiterwagen" sind in den Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Gesucht

wird möglichst bis 1. October cr. ein routinirter Versicherungs=Beamter, am liebsten von einer Direction oder größeren General=Agentur. Offerten an die Annoncen=Expedition von

Richard Dietrich in Weimar.

4 tüchtige Tischlergesellen auf Möbelarbeit sucht bei hohem Lohn und Reisegeld=Vergütung H. Zimmermann, Tischlermeister, Laucha a/U.

Tischler gesucht.

4—5 tüchtige Tischler werden sofort noch angenommen in der Holzbildhauerei und Möbelfabrik von **R. Besser** in Giebichenstein.

Zimmerleute nimmt noch an **Thiemann,** Wuchererstraße 5.

Schuhmacher

auf **Herrenarbeit** finden fortwährend dauernde Beschäftigung bei

C. Herzau, Stiefelfabrik, **Halle a/S.**

Gärtnergehilfen=Gesuch.

Ein junger, artiger Gärtnergehilfe wird bei gutem Salair möglichst bald gesucht. Wo? sagen die Exped. d. Ztg. [171.]

Auf das Comtoir einer hiesigen Fabrik wird ein junger Mann als **Lehrling** zu engagiren gesucht. Reflectanten wollen ihre Adresse unter **R. S. # 3** in den Exped d. Ztg. niederlegen.

Ein tüchtiger **Schlosser** auf Bauarbeit gesucht Dachritzgasse 8.

Ich suche zum 1. October cr. einen jungen Menschen mit den nöthigen Schulkenntnissen **unter günstigen Bedingungen als Lehrling.**
E.E. Achilles, Eisenhandlung.

Für mein Colonialwaaren= und Destillations=Geschäft suche ich einen **Lehrling.**
Robert Müller, Alter Markt.

Köchinnen u. a. Mädchen erhalten bei höchstem Lohn u. guter Behandl. Stellen in fein. Häusern sofort u. 1. October. **1 Mädchen f. 2. adl. Damen** nach **Berlin, 1 Mädchen** nach **Küstrin, 1 Mädch.** n. **Leipzig** und **1 Mädchen** nach **Weißenfels** werden zum 1. Sept. od. 1. Oct. gesucht d.

Emma Lerche,
gr. Klausstraße 28.

Eine **Plätterin** wird gesucht **Merseburger Chaussee 18p.**

Eine tüchtige, mit guten Attesten versehene **Kochmamsell** wird bei gutem Gehalte zum **sofortigen** Antritt gesucht. Zu erfragen in der Annoncen=Expdeition von **Rud. Mosse,** Halle a/S., Brüderstraße 14.

Ein anständiges **Dienstmädchen** von außerhalb sucht sofort **Müller's** Restauration, Steg 17.

Ein **Wasserreservoir** $5\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe, 31 Zoll lichte Weite, von starkem Zinkblech, 1 dito von $5\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe, $27\frac{1}{2}$ Zoll lichte Weite, von starkem Eisenblech, ganz neu, sind preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen **Berggasse 1.**

Zu verm. vor dem Geistthore gleich oder 1. Oct. Eine schöne neue eingerichtete Parterre=Wohnung und 2. Etage, enthaltend jede Wohnung 7 hübsche Zimmer mit Zubehör und Gas= und Wasserleitung versehen, auch befindet sich eine Thoreinfahrt, Garten u. Vorgärten an dem Hause. Bescheid im Hause selbst 6e. 1. Etage beim Besitzer

S. Löwendahl.

Zu vermiethen zum 1. Oct. vor dem Geistthore zwei schöne neu gebaute Häuser, wovon jedes 1 hohes Parterre u. 1. Etage enthält, mit großen schönen Räumlichkeiten mit Gas= und Wasserleitung sowie Gärten und Vorgärten dazu. Auskunft ertheilt der Besitzer

S. Löwendahl,
vor dem Geistthore, vis à vis der Steuereinnahme.

Zu vermiethen zum 1. Oct. oder später an kinderlose Eheleute ein Logis bestehend aus 2 Stub., 3 Kamm., Küche, Keller 2c., Aussicht nach den Garten, für **100 Thlr.**
Lindenstraße 22.

Eine Wohnung an einzelne Leute verm **Thiemann,** Wuchererstraße 5.

Anst. Schlafst. m. Kost Spitze 24, I.

Circa **50 bis 60 Stück Kisten,** worunter viele Weinkisten mit Enveloppen, sind zu verkaufen. Zu erfragen
Leipzigerstraße 2.

Doppelflinte u eine **Windbüchse** zu verkaufen **Brauhausgasse 21.**

Zwei **Lohnkellner** sucht **Stephan,** Restaurateur der „Halleschen Actien=Bier=Brauerei."

ANNONCEN EXPEDITION
J. BARCK & Cie.
HALLE A. D. S.
ORIGINAL PREISE — KEINE SPESEN!
— BEDIENUNG — prompt, reell und discret!!

Eine große helle Tischlerwerkstatt sogleich zu beziehen Schmeerstraße 26, I.

Eine Wahrsagerin Kutschgasse 2, 1 Tr. Sprechstunden bis 8 Uhr Abends.

Auf dem Wege von Rabatz nach Halle ist in der Sonntagsnacht ein schwarzer Shlips mit goldener Nadel verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Fink,** Tapezier, Geiststraße 24.

Vereinigte Dienstmänner

(Eingetragene Genossenschaft).

Außerordentliche **Generalversammlung** Mittwoch den 19. d. Mts. im Gasthof **„Zum Schwan"** hier.

Tagesordnung: Wahl eines Cassirers

Der Aufsichtsrath:
Th. Domann, Vorsitzender.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh verstorbenen Gatten, Vaters, Bruders u. Schwagers, in seinem noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre, können wir tiefgebeugt nicht unterlassen allen Denen die seinen Sarg mit Kronen u. Kränzen schmückten, sowie den verehrten Kameraden des Krieger=Begräbniß=Vereins, welche ihn zu seiner ewigen Ruhe geleiteten, unseren herzlichen Dank auszusprechen. Gott möge alle lohnen, welche uns in einem so harten Kampfe beigestanden haben und sie vor einem so harten Schicksal bewahren.

Die tieftrauernde Wittwe **Ebersbach** nebst 5 Kindern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187408140/fragment/page=0003

Gelegenheitskauf in Stadt Zürich!!!

Eine große Partie **Kleiderstoffe** in **Alpacca, Rips,** couleurt und schwarz, sind seit einigen Tagen in meinem

Central-Verkaufs-Bazar zur „Stadt Zürich"

angekommen und werden zu ganz **enorm billigen Preisen** verkauft. Ferner sind 200 St. **Hemdennessel** zu 2½, 3 u. 3½, sowie 20 St. **Douwlas** zu 3 Sgr. innerhalb 8 Tagen zu verkaufen.

H. Wolfenstein,

Central-Verkaufs-Bazar zur „Stadt Zürich."

Schwarze **Cylinderhüte** werden nach neuester Facon umgearbeitet und wie neu zurückgeliefert; **Filzhüte** werden gewaschen, gefärbt u. modernisirt in der **Filz- und Seidenhut-Fabrik** von **L. Wedding,** Leipzigerstr. 15.

Verkauf.

Alfenide-. Neusilber- und China-Silber-Waaren

in allen Artikeln sind mir für Rechnung einer Konkursmasse zum schleunigen Verkauf, 20% unter dem Fabrikpreise, übergeben.

Halle, den 11. August 1874.

Herm. Britting, Rathhausgasse 6, Hof.

Harz-Oelfarbe

in allen Nüancen. Streichfertig.

Auf der Weltausstellung in **Wien** prämiirt mit der **Verdienst-Medaille.**

Billigste witterungsbeständige Farbe zum Anstrich von rauhem und glattem Holz, Kalk- und Cementputz, Lehm, Gyps, rohem Mauerwerk, Eisen, Zink, Dachpappe ꝛc. Von jedem Arbeiter zu streichen.

Prospecte und Musterkarten gratis und franco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

Erste Fabrik Berlin N. Chaussee-Straße 39. — Zweite Fabrik Stolp i/Pommern.

Möbel- und Instrumententransport

wird prompt und gut ausgeführt von

F. Kittel, Gasthof zur Weintraube u. Mühlweg 13.

Mitreutersche Wanzentinktur

ist das bis jetzt anerkannte beste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen, à Flasche 5 Sgr. empfiehlt **Albert Schlüter,** gr. Steinstr. 6.

Feinstes Böllb. Weizenmehl 00. 0. 1.

in bekannter Qualität, rein und unverfälscht, offerirt billigst

Bedra. **H. Böhme.**

NB. Auch nehme ich jedes Quantum **Weizen** mit in **Tausch.** D. O.

Weizen-Verkauf.

Ein Stück Weizen, 6 Mrg. 110 □ Rthn. groß, auf dem neuen Central-Güterbahnhofe belegen, soll zur sofortigen Aberndtung meistbietend verkauft werden. Termin ist dazu auf

Freitag den 14. d. Mts. Nachmittags 10 Uhr

in den **Kabelhäusern** bei Diemitz angesetzt. Kauflustige können das Stück bei dem dort wohnenden Bau-Aufseher **Scharnbeck** vorher ansehen, auch schriftliche Gebote daselbst abgeben.

Halle a/S., den 12. August 1874.

Skalweit, Ober-Ingenieur.

Ausgezeichnet schöne Fettbücklinge und sehr fette Kieler Sprotten, à Pfd. 6 Sgr., empfing soeben u. empf.

Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Die Traubenkur-Saison

zu **Freyburg a/U.**

beginnt dieses Jahr sam **10. September.** Der reiche Trauben-Anhang und das bisherige günstige Wetter versprechen vorzügliche Frucht. Für Wohnungen und Speisehausbeköstigung ist in erweitertem Maße vorgesehen. Das unterzeichnete Comite ladet zu recht zahlreichem Besuch ein und wird gern weitere Auskunft ertheilen.

G. Nawald, F. Zech, Teich, G. Markendorf, Dr. Starity, C. Brohmer.

Fliegenfänger sind wieder angekommen bei **Gustav Ferber,** gr. Ulrichsstr. 12.

Zahnhalsbänder von **Gebr. Gehrig** (nicht zu verwechseln mit **Dr. Gehrig**) sind nur allein ächt zu haben, à Stück 12½ Sgr. bei **Gustav Ferber,** gr. Ulrichsstr. 12.

Briquettes, Preßsteine, Steinkohle, Braunkohle (Meuselwitzer) empfiehlt bei prompter und billigster Bedienung **Fr. Rud. Zier, Carlstraße 5.**

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken zu bedeutend ermäßigten Preisen bei

Weissenborn & Co.,

Grünstraße 3, hinterm „grünen Hof."

Fliegenpapier, roth u. weiß, **Quassiaholz** oder **Fliegenholz, Fliegenleim,** ausgewogen und in Büchsen, empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Cylinderputzer, 15 Sorten, **Flaschenreiniger, Ausklopfer** aus Riemen und Rohr, **Abstäuber, Wäscheeinsprenger,** empfiehlt Wiederverkaufern zu Fabrikpreisen das En gros-Geschäft von

H. O. Weddy, Halle a/S., Taubengasse 6.

Die besten und frischesten **Helm'schen Malzbonbons** von bekannter **Güte** gegen **Husten** empfiehlt

W. Schubert.

Große fette Kieler Bücklinge, geräuch. Aal erhielt Boltze.

Ausverkauf

zurückgesetzter **lein. Damenkragen** und **Garnituren** in allen Weiten bei

C. Tausch,

Kleinschmieden 9.

Näh-Maschinen

die besten ihrer Art, empfiehlt, unter mehrjähr. Garantie **gr. Ulrichstraße 10.**

Aug. Baumgart,

Gesundheit ist Reichthum!

Lehmer's

Deutsches Malz Porterbier Extract

als

vorzüglichstes **Hilfs-** und **Stärkungsmittel** bei allen körperlichen und geistigen Leiden. Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. **Tieftrunk** vor vielen anderen derartigen Präparaten den meisten Nahrungsstoff, wird nach Vorschrift und mit besonderer Achtsamkeit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten Empfehlung der größten Autoritäten der Medicin.

Preis à Fl. 2 Sgr., 17 Fl 1 Thlr. excl. Fl. oder auch 17 Marken zu beliebigem allmählichen Gebrauch.

Echt

Zerbster Bitterbier

rein und unverfälscht das beste der Gesundheit zuträglichstes Hausbier, sowie für stillende Frauen, ferner bei rhachitischen, scrofulösen und verfütterten Kindern, bei Knaben und Mädchen, die durch rasche Entwickelung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à ½ Fl. 2½ Sgr., ¹³/₁ 1 Thlr. ½ Flasche à 1¼ Sgr., ²⁵/₂ Thlr. excl. Flaschen. Von beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von ¼ Tonne an in Fässern zu Originalpreisen ab. Die Lieferung erfolgt kostenfrei ins Haus.

E. Lehmer, Halle a. S., **Rathhausgasse 8.**

Niederlage des echten **deutschen Porters** und **Zerbster Bitterbieres**

Gleichzeitig empfehle ich

Exportbier aus der Berliner Actien-Bier-Brauerei „Tivoli"

à Fl. 2 Sgr., 18 Fl. für 1 Thlr. excl.

Lagerbier aus derselben Brauerei

à Fl. 1½ Sgr., 22 Fl. für 1 Thlr. (Alleiniges Depot für **Halle.**)

Nürnberger Exportbier

à Fl. 2 Sgr., 16 Fl. 1 Thlr.

Berliner Weißbier

à ½ Fl. 2¾ Sgr., 12 Fl. 1 Thlr.

Bestellzettel sind in meinem Comptoir und bei meinem Bierfahrer in jedem Quantum zu haben.

Niederlage meiner Biere halten die Herren:

E. Mertens, gr. Ulrichsstraße 34, **F. Hänschel,** gr. Steinstr. u. Ulrichsstraßen-Ecke. **Gebr. Kircheisen,** Fleischergasse 25. **Aug. Fiedler,** gr. Klausstraße 10. **Herrmann Linke,** Alter Markt 31. **C. Kamm,** gr. Ulrichsstraße 13. **C. Schimpf,** Kapellengasse 8. **H. Bachmann,** Mühlberg 6. **W. Aßmann,** gr. Ulrichsstraße 28.

Die ersten Neuen Holländer Vollheringe, sehr fett u. zart, erhielt Boltze.

Fette echte Limburger Tafelkäse, à St. 5, 6 Sgr. erhielt Boltze.

Frisches **Rehwild** zu sehr billigen Preise, **Bratheringe** in ½ und ¼ Wall- u. Schock-Fässern, fette **Kieler Bücklinge,** ger. **Aale,** delicate **fliet. fette Zeländer** und **Holländer Heringe** empfiehlt

C. Müller.

Ochsenfleisch 5 Sgr., Keule 6 Sgr., **Hammel, Kalb-** und **Schweinefleisch** schön billig bei

Fr. Thurm.

Von heute ab feinstes **Roßfleisch** à Pfund 3 Sgr., bei

Fr. Thurm.

Bekanntmachung.

Die Auctions-Ueberschüsse der in der Auction des unterzeichneten Leihamtes vom 15. bis 18. Juli d. J. verkauften Pfänder, — **blau gedruckte Pfandscheine,** — sind in der Zeit **vom 25. Juli bis einschließlich den 4. September d. J.** bei uns bei Vermeidung des Verlustes zu erheben.

Halle, den 24. Juli 1874.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Der Kurator **Th. Richter.** Der Rendant **Röder.**

Saal-Unstrut-Eisenbahn.

Die **Saal-Unstrut-Bahn** wird am

Freitag, den 14. d. Mts.,

dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Den Betrieb überninimt die **Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft.**

Mit dem genannten Tage tritt folgender Fahrplan in Kraft:

Richtung Straußfurt-Großheringen.

Straußfurt	Abfahrt	8.	30	Vorm.	2.	50	Nachm.	6. 45 Nachm.
Weißensee	„	8.	52	„	3.	1	„	7. 5 „
Sömmerda	„	9.	13	„	3.	12	„	7. 21 „
Cölleda	„	9.	42	„	3.	28	„	7. 42 „
Olbersleben	„	10.	—	„	—.	—	„	7. 56 „
Buttstedt	„	10.	18	„	3.	49	„	8. 14 „
Tromsdorf	„	10.	27	„	—.	—	„	8. 23 „
Eckartsberga	„	10.	42	„	4.	4	„	8. 37 „
Großheringen	Ankunft	10.	58	„	4.	16	„	8. 53 „

Richtung Großheringen-Straußfurt.

Großheringen	Abfahrt	5.	33	Vorm.	1.	1	Nachm.	4. 33 Nachm.
Eckartsberga	„	5.	49	„	1.	12	„	4. 47 „
Tromsdorf	„	5.	59	„	—		„	4. 56 „
Buttstedt	„	6.	12	„	1.	28	„	5. 9 „
Olbersleben	„	6.	25	„	—		„	5. 24 „
Cölleda	„	6.	47	„	1.	50	„	5. 40 „
Sömmerda	„	7.	7	„	2.	3	„	5. 56 „
Weißensee	„	7.	21	„	2.	12	„	6. 9 „
Straußfurt	Ankunft	7.	35	„	2.	22	„	6. 23 „

Die Fahrpreise für den Lokal-Personen-Verkehr der Saal-Unstrut-Bahn, bezw. für den **directen** Personen-Verkehr zwischen den Nordhausen-Erfurter- und Saal-Unstrut-Bahn-Stationen sind in den Nachträgen II. und III. zum Lokal-Personen-Tarife der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn vom 1. October 1873 und die Tarifsätze für den Lokal-Güter-Verkehr der Saal-Unstrut-Eisenbahn, so wie für den **directen** Güter-Verkehr zwischen Stationen der Nordhausen-Erfurter- und der Saal-Unstrut-Bahn in den Nachträgen IV. und V. zum Lokal-Güter-Tarife der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn vom 1. September 1873 enthalten.

Druckexemplare des Fahrplans, der Tarife nebst Nachträgen und des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands sind auf sämmtlichen Stationen käuflich zu erhalten.

Nordhausen, den 11. August 1874.

Die Direction

der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der VI. Cursus unserer landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst wird **am 14. October cr.** eröffnet werden.

Anmeldungen von Schülern müssen **spätestens bis 8. October** bei dem Hauptlehrer, Herrn Lehrer **Glass,** Neumarkt Nr. 915 hier, von welchem auch jederzeit der Schul-Plan bezogen werden kann, erfolgen.

Die Schule wurde im vorigen Jahre wiederum von 42 Schülern besucht die von sieben Lehrern ihren Unterricht empfingen.

Da die Einrichtungen der Schule die Aufnahme von mehr als 45 Schülern nicht gestatten, so bitten wir, die Anmeldungen bei dem vorgenannten Hauptlehrer **rechtzeitig** anbringen zu wollen.

Merseburg, den 8. August 1874.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Schönian.

Mittagstisch!

Vom 15. d. Mts. an werden noch **Tischgäste** angenommen im

Restaurant „z. Glocke."

Neue saure Gurken, Neue Vollheringe, zart und fließend fett, **Kräuterheringe,** marinirt, bei

Aug. Moehring.

Blaue u. weiße Kartoffeln

sehr schön, verkauft die Oeconomie **gr. Brauhausgasse 30.**

Feldmäuse und Hamster

vertilge ich mit **sicherem Erfolge** durch meine seit 18 Jahren angewandten **Pillen.** Ohne Auslegen derselben berechne 8—9000 mit 1 Thlr. Wegen Befreiung von Feldspuren sehe Anmeldungen nach hier entgegen.

D. Feller, Chemiker. Bärgasse 4.

Getrag. Kleidungsstücke, gebrauchte **Möbel, Betten, Wäsche** u. dgl. kaufe fortwährend zu den höchsten Preisen. Geehrte Herrschaften bitte um Zusendung gefälliger Adressen.

F. Fischer, Mühlgraben 6, vis à vis Zahe's Bad.

Hopfen-Geschäft

gegen sehr vortheilhafte Bedingungen solide Vertreter. — Bewerber, welche bereits mit Brauereien in Verbindung stehen, werden bevorzugt. Offert. unter H. 6695 a sind zur Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler** in Mannheim einzusenden.

Ein **Haus** mit Garten, für jedes Geschäft passend, ist sofort zu vermiethen. Wwe. **G. Rühlemann** in Steuden.

---

200 Stück Kanarienvögel sind zu verkaufen auf der Ziegelei Zöbigker b/Mücheln.

„Grüne Tanne" bei Zöberitz.

Sonntag den 16. August ladet zum **Wurstfest u. Schweineauskegeln** freundlichst ein **C. Knauft.**

Closchwitz.

Sonntag d. 16. August **Scheibenschießen,** Montag den 17. August von 3 Uhr ab **Concert;** an beiden Tagen **Tanzvergnügen im Zelte.** Musik von der Wettiner Berg- u. Stadt-Capelle. Es ladet freundlichst ein

Friedrich Bote.

Neues Theater.

Sonntag den 16. August Ab. ½8 Uhr

Trio-Concert.

Wipplinger.

Bad Wittekind.

Freitag den 14. August

Grosses Concert

vom **Halle'schen Stadtorchester**

Anfang 4 Uhr. **W. Halle.**

Tanz-Unterricht

nach einer leicht fasslichen Methode wird jeden Sonntag im „Rosenthal" ertheilt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187408140/fragment/page=0004